

## Beschwerde wegen ägyptischer Vertragsverletzungen

(WT) — In letzter Zeit haben die Ägypter am Ostufer des Suezkanals an verschiedenen Orten Gräben ausgedigelt. Diese Gräben können ebenso gut die ersten Arbeiten zur Errichtung von Raketenbasen, wie auch zur Errichtung von Gefechtsständen sein. Israel hat eine Beschwerde beim UN-Generalsekretariat eingereicht. Die UN-Beobachter untersuchen derzeit diese Erdarbeiten.

Es ist nicht das erste Mal, dass die Ägypter nach dem Jom Kippur-Krieg am Ostufer des Suezkanals militärische Installationen zu errichten versuchen. Noch vor der Unterzeichnung des Entflechtungsabkommens mit Israel hatten sie versucht, dort aus vorfabrizierten Betonbauteilen Raketenbasen zu errichten. Israel hatte damals den Abschluss des Entflechtungsabkommens von der Entfernung dieser Anlagen abhängig gemacht und die Ägypter kamen diesem israelischen Verlangen nach.

## Terroristen-Basen im Libanon beschossen

(WT) — Gestern nachmittag beschossen die israelische Artillerie die Stützpunkte der PLO im Südlibanon. Die Umgebung dieses Stützpunktes dient schon seit längerer Zeit den verschiedenen Terrororganisationen zur Errichtung von Stützpunkten. Am 1. September wurde dabei schon mehrmals unter israelischer Artilleriebeschuss genommen. Vorgestern Abend beschossen unsere Artillerie während ein- und vierstündiger Stützpunkte verschiedene Terroristenkonzentrationen im Fatah-Land. Dieser Artilleriebeschuss erfolgt im Rahmen der Bekämpfung des Terrorismus und der Vernichtung ihrer Stützpunkte.

## ANSCHLAGSVERSUCH IN LIMA

Auf zwei Generale, einer von ihnen der Fischerminister der Regierung, wurde ein Anschlagversuch unternommen. Die beiden Generale begleiteten Präsident Velasco, als Unbekannte, die als „Terroristen“ bezeichnet wurden, Schüsse abfeuerten, die den Fischerminister töteten. Vor einigen Tagen hatte das peruanische Militärregime, welches keine Kritik an seiner Politik duldet, die Wochenzeitschriften „Lima“ und „Opinion Libre“ geschlossen, neun Journalisten des Landes verwiesen und das flinköfliche Direktorium der Anwaltskammer von Lima verhaftet. Am 27. Juli war die Tagespresse von Peru von Velasco Regierung enteignet worden.

## PIONEER II PASSIERTE MAGNETFELD DES JUPITER

Mountain View (Kalifornien) — Die amerikanische Sonde Pioneer II ist nach Mitteilung der Wissenschaftler der kalifornischen Beobachtungsstation Mountain View in das Magnetfeld des Planeten Jupiter eingetreten und hat das Feld glücklich passiert. Die Sonde hatte sich dem Jupiter bis auf 41600 Kilometer genähert. Die Strahlung war gestern 4000mal so groß wie die der Erde. Der Umstand, dass die Sonde den Gürtel intensiver Strahlung ohne Schaden durchdring, wurde in Mountain View stark gefeiert. Man hatte daran gezweifelt, ob die Instrumente der Sonde die Belastungen überleben würden. Gestern „schwang die Sonde herum“ und setzt den Flug zum Planeten Saturn fort, den sie 1979 erreichen soll. Pioneer II sandte 25 Photos von hoher Qualität zur Erde, die unter anderem Ansichten von drei der 13 Jupitermonde, die Wolkenbedeckung des Planeten und den „roten Fleck“ zeigen.

## ABIE NATHAN AUS BEIRUT AUSGEWIESEN

Beirut (UPI) — Abie Nathan wurde in Beirut vier Stunden und wurde von den Behörden ausgewiesen. Sicherheitsbeamte begleiteten ihn zu einer Air France Maschine, die um 10.35 nach Paris abfliegt.

gen ist. Es habe sich herausgestellt, dass Abie Nathan keine Spionagetätigkeit entwickelten. Wie erinnerlich hatte sich Abie Nathan „in eigener Friedensmission“ zwei Mal nach Kairo begeben. Seinerzeit wollte er mit Nasser zusammenkommen. 1966 war er mit seinem „Friedensflugzeug“ zum ersten Mal in Port Said gelandet, jedoch sofort von Ägypten ausgewiesen worden. Als Geburtsland Iran eingetragen.

Der libanesischer Ministerpräsident erklärte, Abie Nathan habe sich mit einem britischen Reisepass ausgewiesen, in dem als Geburtsland Iran eingetragen.

## »Nowosti«: Beschleunigte Assimilation der Sowjetjuden

### KISSINGER: Vor verstärkter Auswanderung sowjetischer Juden

Washington (R. UPI) — Auswandernde Juden sind Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, die dem Senat, zugestimmt der Verpflichtung sowjetischer Führer gegenüber amerikanischen Vertretern, sei mit einer verstärkten Auswanderung sowjetischer Juden zu rechnen. Kissinger wollte jedoch nicht zugeben, dass ein diesbezügliches formelles Abkommen mit Moskau besteht.

Der Verfasser bemerkt, tausende Juden sind Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, die dem Senat, zugestimmt der Verpflichtung sowjetischer Führer gegenüber amerikanischen Vertretern, sei mit einer verstärkten Auswanderung sowjetischer Juden zu rechnen. Kissinger wollte jedoch nicht zugeben, dass ein diesbezügliches formelles Abkommen mit Moskau besteht.

reich wurden, waren es 1974 in den ersten vier Monaten nur noch 74. Von je 100 Antragstellern erhalten 98 die Ausreisegenehmigung. Nur bei Personen, die Militär- oder Staatsgeheimnisse teilen, wird die Genehmigung nicht sofort erteilt. Unter den Emigranten haben 14% Hochschulbildung, 70 Prozent sind alte Frauen, Männer und Kinder.

Raviv Gruener von der sowjetischen Agentur „Nowosti“ schrieb dieser Tage, der Prozess der natürlichen Assimilation der Juden hat sich in der Sowjetunion in den Nachkriegsjahren merklich beschleunigt. Sowjetische Demographen erklären dies damit, dass 1941-42 während der nazistischen Invasion rund zwei Millionen Juden aus den westlichen Gebieten evakuiert wurden und sich dann auf dem weiten Territorium der UdSSR zerstreuten. Statistiken lassen erkennen, dass die Zahl der gemischten Ehen unter den Sowjetjuden nach dem Krieg rapid gestiegen ist. Die in gemischten Ehen geborenen Kinder ziehen, wenn sie in Übereinstimmung mit den sowjetischen Gesetzen nach Vollendung des 16. Lebensjahres zwischen der Nationalität der beiden Eltern zu wählen haben, die Nationalität jenes Elternteiles vor, dessen Sprache, Kultur und nationale Traditionen ihnen näherliegen. Damit erklären Demographen die Tatsache, dass die Zahl der Juden in der UdSSR in den letzten 15 Jahren um 120 000 zurückgegangen ist. Vom Sommer 1945 bis zum 31. Mai 1974 sind nach Angaben des sowjetischen Innenministeriums 99 500 Sowjetjuden nach Israel ausgewandert.

Schließlich wird von OVID, der Abteilung für Fragen der Emigration im sowjetischen Innenministerium angegeben, in den fünf Monaten des Jahres 1974 wanderten nur 8 800 Personen nach Israel aus. Stark zurückgegangen ist die Zahl der aus der Westukraine und den sowjetischen Ostseerepubliken auswandernden Juden. Gruener schreibt: Während zum Beispiel in Litauen 1972 2719 und 1973 1439 Gesuche um eine Ausreisegenehmigung für Israel eingingen.

## NEONAZIS ERHEBEN IN WIEN DAS HAUPT

Mitglieder des Nationaldemokratischen Studentenverbandes haben sich in Nazi-Uniformen auf die Straßen begeben und wollten eine anti-faschistische Demonstration in Wien sprengen. INA meldet, jüdische Studenten haben die Auflösung des Verbandes gefordert, doch sagte ein hoher Polizeioffizier: Demonstrationen sind nicht nötig. Niemand hält die Nazis für ernst.

# ISRAEL NACHRICHTEN

MITTWOCH, 4. DEZEMBER 1974 • PREIS IL: 1.30

## Rabin: Sieben magere Jahre vor uns

Jerusalem (H.M.) — Israel stehen sieben magere Jahre bevor — in politischer, militärischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht. Es wird uns liegen, den Schaden dieser sieben magere Jahre weitestgehend zu verringern, erklärte gestern Ministerpräsident Jischak Rabin bei einem Mittagessen als Ertrag des Jerusalemer Wirtschaftskongresses.

Falls der von Washington vorgeschlagene Weg einer schrittweisen Friedenssuche nicht von Erfolg gekrönt sein sollte, werden die extremistischen arabischen Staaten und die Sowjetunion versuchen, Israel ein Friedensdiktat in Genuß zu zuführen. Da dies für Israel unter keinen Umständen annehmbar ist, wird dies zum unvermeidlichen Krieg führen. Israel kann sich keinem Friedensdiktat beugen. Es ist heute militärisch stärker als vor dem Jom Kippur-Krieg. Unter den gegebenen Umständen ist militärische Stärke jedoch vom Verständnis der Grossmacht abhängig, die uns die Waffen für die Verteidigung liefert. Zwar kann die USA Israel nicht ihren Willen aufzwingen, doch muss es zwischen Jerusalem und Washington einen gemeinsamen Nenner der Übereinstimmung geben.

Es obliegt uns, die bevorstehenden sieben Jahre, während derer die westliche Welt dem Druck der arabischen Okeanpression ausgesetzt sein wird, zu bewältigen so gut es geht, sagte der Ministerpräsident. Er ging auch auf interne Probleme ein. Der Erfolg der letzten getroffenen wirtschaftlichen Massnahmen sei von einer Verlangsamung ständischer bestehender Kollektivverträge um ein ganzes Jahr abhängig. Eine dreimonatige Verlängerung, wie sie die Histadrut vorschlägt, sei keine ausreichende Remedy.

Das Lohnabkommen zwischen der Staatsbank und ihren Angestellten sei eine folgenreiche Entscheidung gewesen. Die Regierung habe es in unmissverständlicher Form missbilligt und werde keine Wiederholung eines solchen Abweichens von der beschlossenen Lohnpolitik zulassen.

## MdK Scharon entscheidet demnächst ueber seinen Verbleib in der Knesset

(WT) — Der Knessetabgeordnete und Aluf (Res.) Ariel Scharon erhielt kürzlich die offizielle Mitteilung, dass die Armeebehörden nur noch einige Tage warten werden, ob er bereit ist, im Rahmen des Reservendienstes jenen hohen Armeeposten anzunehmen, welcher ihm vorgeschlagen wurde. Sollte sich Scharon zur Annahme des Vorschlages entschliessen, muss er seinen Sitz in der Knesset aufgeben. Dieser Verzicht auf das Knessetmandat ist notwendig geworden, nachdem die Regierung kürzlich beschlossen, dass Knessetmitglieder vom Range eines Obersten aufwärts keine Befehlsbefugnisse mehr erhalten.

Während der Weihnachtsferien nach lateinischem Ritus wird der Zutritt zur Stadt Betlehem nur mit Sonderausweisen erlaubt, die schon jetzt von den kirchlichen Behörden und von der Militär- und Polizeiverwaltung ausgeben werden. Die Patriarchalprozession findet in der Nacht zum 25. Dezember wiederum auf dem Manger-Platz in Betlehem statt.

## Weizman will nicht weiter Berater des Generalstabschefs sein

(WT) — Kürzlich sandte Aluf (Res.) Esser Weizman das Ernennungsschreiben an den Generalstabschef zurück mit dem er während des Jom Kippur-Krieges zum Sonderberater des Generalstabschefs ernannt worden war. Diese Ernennung wurde bis zum heutigen Tage nicht aufgehoben, aber Weizman wurde zu keiner Beratung eingeladen, zu welcher andere hohe Offiziere der Reserve teilnahmen und in denen die Lehren des Jom Kippur-Krieges erörtert wurden.

„Wenn ich die Lehren aus dem Jom Kippur-Krieg nicht kenne, wie kann ich dann den Generalstabschef im kommenden Krieg beraten?“, sagte Weizman, als er sein Ernennungsschreiben dem Generalstabschef Raw Aluf Mordechai Gur zurück schickte. Der Generalstabschef hat auf dieses Schrift Weizmans nicht reagiert.

## Allon: Kairo verpflichtete sich zu freier Suez-Passage

Aussenminister Jigal Allon gab in Beantwortung einer Interpellation in der Knesset bekannt, Israel sei im Besitz einer ägyptischen Verpflichtung, wonach das Prinzip der freien Suezpassage gewahrt wird, sobald der Kanal eröffnet werden wird.

Für Israel bestimmtes Cargo wird durch den Kanal ab erstem Tag seiner Eröffnung transportiert werden, während Schiffe unter israelischer Flagge erst nach weiteren Fortschritt der Verhandlungen den Kanal passieren werden.

Der Aussenminister betonte, als die vorgehende Regierung das Entflechtungsabkommen unterzeichnete, war bekannt, dass nicht alle umstrittenen Probleme sofort beigelegt werden können.

## SCHWEIZ BESCHLIESST KUERZUNG DES UNESCO-BEITRAGES

Bern (R) — Der Bundesrat beschloss mit grosser Mehrheit, den Beitrag für UNESCO um zehn Prozent zu kürzen, weil

UNESCO anti-israelische Beschlüsse gefasst hat. Das Unterhaus wird sich jetzt mit dem Antrag befassen. Der Antrag, den gesamten Beitrag einzustellen, wurde bekanntlich vor einigen Tagen abgelehnt.

## MOSKAU WUENSCHT KOEXISTENZ — STREBT KEINE BEZIEHUNGEN AN

Jerusalem (H.M.) — Es bestehen keinerlei Anzeichen dafür, dass die Sowjetunion oder andere Ostblockstaaten eine Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu Israel anstreben, erklärte Aussenminister Jigal Allon in Beantwortung einer Knesset-Interpellation des MdK A. Werdliger (Thauratrou). Trotz der bestehenden Meinungsverschiedenheiten könnten viele Missverständnisse durch einen Dialog mit der UdSSR abgebaut werden. Ein Dialog könne jedoch nur im Rahmen erneut aufgenommenen diplomatischer Beziehungen zwischen Moskau und Jerusalem stattfinden. Während die Sowjetunion sich zum Grundsatz der Koexistenz zwischen Staaten verschiedener Ideologischer Ansichten bekannt, weigert sie sich hartnäckig, die unterbrochenen Beziehungen zu Israel zu erneuern.

## Präsident Katzir setzt sich nicht fuer Regierungsumbildung ein

Das Amt des Staatspräsidenten erklärte in den Abendstunden, Präsident Katzir erwäge keine Schritte im Zusammenhang mit der Errichtung einer Regierung der Nationalen Einheit. Letztlich hätten sich mehrere Persönlichkeiten an den Präsidenten gewandt und dieses Thema erörtert. Verschiedene Ausdrücke wurden Katzir unterbreitet, doch habe er sich niemandem gegenüber verpflichtet. Aufträge oder Vorschläge irgendwelcher diesbezüglicher Art zu unterstützen.

In Zist sagte gestern Präsident Katzir bei einem Empfang, er habe keine Befugnisse oder Vollmachten, um Regierungsbildungen oder Umbildungen Einfluss zu nehmen. Ursache dieser Erklärung war eine Beschwerde des leitenden IAP-Abgeordneten Zwi Gerschoni, der im Rundfunk mitteilte, eine Gruppe von IAP-Abgeordneten wolle mit Staatspräsident Katzir konferieren und seine persönliche Stellungnahme zu der Frage einer Regierung der Nationalen Einheit vernahmen. „Sollte sich der Staatspräsident in politische Angelegenheiten einmengen, würde dies Erstaunen und Verärgerung auslösen.“

„Ideen“ fügte Gerschoni hinzu: Das Gesetz sieht vor, dass der Präsident eine Regierungsbildung initiieren kann, wenn dem bestehenden Kabinet das Misstrauensvotum der Knesset ausgesprochen wurde oder keine Regierung amtiert. Auch MERI-Vorsitzender Uri Avnery machte den Präsidenten in einem Telegramm aufmerksam, dass er keine Befugnis zu politischen Initiativen hat.

Der stellvertretende FLO-Führer Abu Ayad hat sich zu Colonel Gadsil nach Längen begeben und wird danach nach Tunis weiterreisen. Er dürfte darauf bestehen, dass die Entführung der britischen Maschine an die FLO ausgeliefert werden. Das in der Nordsee befindliche Erdöl wird wahrscheinlich den gesamten britischen Erdölbedarf bis 1980 decken, doch sind noch 32.9 Milliarden Dollar zu investieren, bevor zur vollen Ausbeutung der Erdölquellen geschritten werden kann.

Weitere Präzedenzfälle von Getreide und Mehl sind in Sicht, wenn sich die Vorhersagen bewahrheiten und die amerikanischen Ernten noch schwächer als im vergangenen Jahr sein sollten.

Wegen der Rückkehr der obersten Richter in Bolivien, kann noch keine Entscheidung im Falle des Kriegsverbrechers Klaus Altmann-Barbia, dessen Auslieferung Bonn verlangt, gefällt werden.

Das modernste sowjetische Passagierflugzeug TU-144 wird in Kürze auf der Linie Moskau-Baku-Taschkent in Dienst gestellt werden. Das Flugzeug kann 200 Stundenkilometer erreichen und 140 Passagiere transportieren. 18 000 Palästinenser, darunter 2 000 Frauen, leben in israelischen „Konzentrationslagern“, sagte Arafat in einem Interview.

## FRIEDENSAUSSICHTEN?

In Washington herrscht Optimismus, obgleich FLO-Führer Arafat in Beirut erneut von einem zukünftigen Palästina-Präsidenten sprach, der sich auch auf das heutige Israel erstrecken wird. Es stellt sich jetzt heraus, dass Moskau an dem Fortbestehen Israels Interesse hat. Präsident Ford erklärte, in Washington seien die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Brezhnev bezüglich des Nahost-Problems nicht so tief gewesen, wie im allgemeinen angenommen wird. Die Frage einer Verhandlungsaufnahme zwischen Israel und der PLO sei „in Einnahme“, nicht „in Entnahme“. Allerdings habe Brezhnev erwidert, Ford möge auf Israel Einfluss nehmen, um auch Verhandlungen mit der PLO zu ermöglichen. Dafür würde er, Brezhnev, für das Existenzrecht Israels eintreten.

Ein flüchtiger Verbrecher wurde auf dem BG-Flugplatz bei seiner Rückkehr aus dem Ausland festgenommen.

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Der stellvertretende FLO-Führer Abu Ayad hat sich zu Colonel Gadsil nach Längen begeben und wird danach nach Tunis weiterreisen. Er dürfte darauf bestehen, dass die Entführung der britischen Maschine an die FLO ausgeliefert werden. Das in der Nordsee befindliche Erdöl wird wahrscheinlich den gesamten britischen Erdölbedarf bis 1980 decken, doch sind noch 32.9 Milliarden Dollar zu investieren, bevor zur vollen Ausbeutung der Erdölquellen geschritten werden kann.

Die sowjetischen Abendblätter „Wieschnaraja Moskwa“, „Israel“ bezeichnet, uns als Terroristen, um von eigenen Verbrechen abzulenken. Der libanesischer Sozialistischer Führer Kamal Jumblat forderte die Schliessung der US-Botschaft in Beirut, da diese ein Spionagezentrum sei. „Alle 400 Botschaftsbeamten sammeln Informationen, die an Israel weitergeleitet werden“, sagte Jumblat in einem Interview mit „Al Liba“.

Erster Brotmangel herrschte wegen eines Bäckersstreiks in Grossbritannien.

## DAS WETTER

Niederschläge, hohe Luftfeuchtigkeit, starker Wellengang. Temperaturen: Jerusalem 9 — 16; Tel Aviv 12 — 21; Haifa, Hula, Emek Jesreel 14 — 23; Lod 10 — 22; Tiberias und Ejlat 12 — 24; Totes Meer 11 — 25; Hermon 4 — 9; Golan-Höhen und Gail 10 — 16; Beer Scheva 8 — 20 Grad.

TEL-AVIV - JAFU  
P.P. — 139

هنا من لاجل



מלחמת העצמאות

# aus Israels PRESSE

**GENERALE ALS KNESSETABGEORDNETE**  
Häres ist der Ansicht, dass es ganz einfach nicht gut sein kann, wenn Knessetabgeordnete, die einmal hohe Offiziere der Armee gewesen waren, wieder aus der Knesset zur Armee kommen. Sie haben inzwischen nicht nur klar umrissene Ansichten, sondern, was viel bedeutsamer ist, sie haben diesen Ansichten in der Öffentlichkeit klaren Ausdruck verliehen. Generäle haben zu gehorchen, wenn der Generalstabchef Anordnungen erteilt und es ist sehr zu bezweifeln, dass aus der Knesset zurückkehrende Offiziere der höchsten Schicht noch in andere sind, so zu gehorchen, wie das erwartet werden muss. Daher ist die Entscheidung der Regierung durchaus zu begrüssen.

Dawar meint ebenfalls, dass die Entscheidung des Kabinetts in der Frage des Militärdienstes hoher Offiziere, die Abgeordnete sind, ganz richtig ist. Selbst wenn dadurch den militärischen Kräften Schaden erwachsen sollte, weil der oder jener Offizier viel für Sicherheitsbelange zu tun imstande wäre, ist es vollkommen unmöglich, anders zu handeln, als die Regierung jetzt gehandelt hat. Im Falle des Abgeordneten Scharon kann überhaupt kaum darüber diskutiert werden, da sich Scharon durch seine unverantwortlichen Erklärungen in der Öffentlichkeit, die er unaufhörlich abgibt, selbst disqualifiziert hat.

Hazofe dagegen zeigt sich davon überzeugt, dass sein Weg gefunden werden muss, um Ariel Scharon wieder in die Sicherheitskräfte zu übernehmen. Schließlich ist Scharon als glänzender General bekannt, meint das Blatt, und wir können es uns ganz einfach nicht leisten, einen Menschen abzubauen, nur weil er sich heute auf der politischen Ebene bewegt. Die Sicherheit des Staates ist wichtiger als alle anderen Erwägungen und Scharon wird in unserem Sicherheitsrahmen dringend benötigt.

## VERHANDLUNGEN IN WASHINGTON UND IN GENÈVE

Al Hamschmar schlägt vor, dass wir alles daran setzen, um erst einmal weitere Verhandlungen mit Ägypten über Washington zu führen, bevor die Konferenz von Genf wieder begonnen wird. In Genf werden wir, sobald wir dort wieder verhandeln, einer geschlossenen Front aller arabischen Staaten zusammen gegenüberstehen und dadurch muss jedes Gespräch weit schwieriger werden, meint die Zeitung. Daher gibt es für uns zur Zeit nur den einen Weg, der über Washington nach Kairo führt und eine Regelung mit Ägypten als möglich erscheint.

## REGINA SELINGER

geb. Kampf  
im im geeigneten Alter von uns gegangen.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 4. Dezember 1974, um 13 Uhr von der Sächsischen Beerdigungshalle, Dapfmanstrasse 5, Tel Aviv aus nach Cholon statt. Anstobus steht zur Verfügung.

VICTOR und MIA SELINGER  
MAX und SARA SALLA  
BERTA WEID, geb. Selinger

## Meine geliebte Frau ELSE FRIEDER

ist nicht mehr.  
Die Beerdigung findet heute, Mittwoch 4.12.74, um 11 Uhr auf dem Friedhof in Cholon statt. - Treffpunkt am neuen Friedhofseingang.

JOSEF FRIEDER, Gatte  
JUDIT FRITZAL und Familie.  
Meale Hochmischka  
GOLDE BEN-ABARON und Familie, Jäger

## IC-Untersuchung kostet Millionen

Die Untersuchung, die innerhalb der Israel Corporation über die Geschäfte mit der International Credit Bank durchgeführt wird, wird mindestens 1,5 Millionen IL kosten; möglicherweise werden sich die Ausgaben für diese Untersuchung sogar auf zwei Millionen IL belaufen.

Baron Edmond de Rothschild hatte die Anweisung gegeben, für diese Untersuchung erfahrene Anwälte und Buchprüfer zu beschäftigen. Zwei bekannte Büros in den Vereinigten Staaten wurden hiermit beauftragt. Mehrere Vertreter der Anwälte besuchten Orte in Europa, um dort Erhebungen anzustellen. Ein Anwalt aus New York wurde nach Köln und nach München geschickt, um die Bücher der "Rigler-Gruppe" zu prüfen. Es sollte festgestellt, ob die Investitionen dieser Gruppe Ergebnis von Kapitalaufbringungen oder nur Verschleierung von Anteilen seitens der Israel Corporation waren.

Der Anwalt George Shapiro, der die gesamte Untersuchung leitet, hat strengste Massnahmen ergriffen, um Indiskretionen vor

Fortstellung des Untersuchungsberichts zu verhindern. Zu diesem Zweck wurden extra Sekretärinnen und Stenotypistinnen aus den USA gebracht, die unter völliger Isolierung vom übrigen Personal den Bericht schreiben und für seine Verfertigung sorgen.

Anwalt Shapiro war mit dem Abschluss des Berichts beschäftigt, nachdem Verhandlungen mit Michael Zor zwecks Aussetzung der Untersuchung im Rahmen der Untersuchung nicht zustande gekommen waren. Shapiro reist gestern nach den USA zurück.

Es geht schon jetzt als sicher, dass dieser Bericht Michael Zor schwersten Belastungen pro diesen die volle Verantwortung für alle Depositionen der "Israel Corporation" wird. Der vollständige Text soll gegen Ende dieser Woche veröffentlicht werden.

## Baron Rothschild will seine Finanzierungen in Israel erweitern

Für die "General Bank" des Barons Edmond de Rothschild wird in Tel Aviv ein zukunftsreiches Verwaltungsbüro errichtet. Der 12. Dunam grosse Bauplatz am Rothschild-Boulevard (Ecke Jawne-Strasse) wurde bereits erworben. Das hierauf befindliche Gebäude soll abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden.

Mit dieser Entscheidung des

Direktoren Ausschusses der Bank will Baron Rothschild offenbar demonstrieren, dass er an eine Erweiterung seiner Unternehmungen in Israel denkt. Auf der gleichen Sitzung wurde die Ausgabe von 30% Vorzugsaktien, die Ausschüttung einer Dividende von 15% und eine Kapitalerweiterung auf 20 Millionen IL beschlossen.

Dieser Entscheidung kommt eine besondere Bedeutung zu, nachdem die "General Bank" durch den Zusammenbruch der "Bank Brez Israel - Britannia" empfindliche Verluste erlitten hatte. Die Rothschild-Bank hatte dort drei Millionen Dollar deponiert. Von diesem Verlust wird nur die Hälfte, also ein-einhalb Millionen Dollar, durch die Bank Israel gedeckt.

## Israels Botschafter in Wien Dr. Dagan fordert:

## Mehr Hilfe der Diaspora für Israel

In Wien wurde bei Wochenende der "Jom Ha'nezchan" gefeiert. Es ist dies der stiftliche Festtag, an dem der freiwillige und ehrenamtliche Mitarbeiter des Keren Ha'jesod - Verleihter Aktion für Israel (MAGBIT) geehrt wird, der unentgeltlich das ganze Jahr hindurch seine Freizeit zur Verfügung stellt, um dem Staat Israel zu helfen, berichtet Theodor Fried, ehrenamtlicher Pressereferent des Magbit in Österreich.

Bei der Feier erklärte der Präsident des Keren Ha'jesod in Wien, Dr. Anton Winter über die Arbeit der freiwilligen Mitarbeiter, "die Israel in seinem Existenzkampf mit allen verfügbaren Kräften unterstützen" und appellierte an die jüdische Bevölkerung Österreichs, nicht abseits zu stehen, "denn wir brauchen hier genauso jeden freiwilligen Helfer, wie es in Israel selbstverständlich geworden ist". Winter wies darauf hin, wie ungenügend es sich heute mehr als je zuvor zeigt, wie wenig (politischen Einfluss die Juden (ausgenommen in Amerika) in der Welt besitzen und Israel dadurch völlig isoliert dasteht. Nur auf das jüdische Volk in der Diaspora könne sich Israel immer verlassen.

Der Präsident der israelischen Kulturgemeinde in Wien, Dr. Anton Pick, dankte in seiner Ansprache unter anderem dem Vizepräsidenten des Keren Ha'jesod in Wien, dem 82-jährigen Joseph Bittman für seine bis zum heutigen Tage unermüdete Mitarbeit.

Der neue Botschafter Israels in Wien, Dr. Awigdor Dagan, sagte in seinem ersten öffentlichen Vortrag, jeder von uns muss daran erinnert werden, dass es jetzt um alles geht, um die Zukunft des Volkes, um Israel und um die Zukunft seiner Kinder und Enkelkinder. Es geht nicht mehr um eventuelle territoriale Konzeptionen, sondern um das 2000 Jahre geträumte und schwer erhaltene jüdische Staatsleben des jüdischen Volkes. Dagan nahm auch zu der PLO Stellung und sagte: "Wir können den ehemaligen Terroristen De Valera nicht mit Arafat vergleichen. De Valera habe nie die Verzichtung Grossbritanniens propagiert, während Arafat immer wieder erklärt, 'die legitimen Aspirationen des palästinensischen Volkes können nur durch die Vernichtung Israels in Erfüllung gehen'". Der Botschafter kündigte bei dieser Gelegenheit, dass vergangene Woche in Genf bei einer Magbit-Versammlung, der einzige Botschafter beider Staaten, von jüdischen Persönlichkeiten aus Amerika und Europa 19 Millionen Dollar gespendet worden sind. Die Feier schloss mit einer Vorführung eines Filmes des Keren Ha'jesod über den Jom Kippur-Krieg. Unter den Gästen sah man Oberbürger Prof. Dr. Alfred Eisenberg, Kulturgemeinde-Direktor Lerner, den Präsidenten der Zionischen Föderation Dr. Grünberger, den Europa-Direktor des KKI, Tanne und den österreichischen Direktor Ben

Chana, sowie die Mitglieder der israelischen Botschaft und der Jewish Agency. Frau Alma Steiner las Aussprüche aus dem Brief einer jungen in Rosch Pina lebenden Einwanderin aus Holland an ihren Onkel in Amsterdam, der wegen seiner Aktivität großes Interesse erweckte.

## kleine ANZEIGEN

Wir kaufen möblierte und gebrauchte Möbel, Haushaltsgegenstände, Nachlass. 874245 - abends 880248.  
Nehme ältere oder kranke Dame in Pflege in Villa Ramat Gan. Tel. 724776.  
Gesucht erfahrene Angestellte für Import, einschl. Korrespondenz in englisch und deutsch. Gute Bedingungen. Näheres: Fa. Deutsch, Tel Aviv, Ramat Benjamini, 24 Herr Kappi.  
Suche Zeugen für Schmutzuntersuchung in Auschwitz von meiner umgekommenen Mutter Frau Grünwald geb. Schwarz, (aus Miskolc), 1944. Abraham Grünwald, (Karol), Heredia, Bar Ilanstr. 8/4, P.O.B. 166.

## GASTSPIEL

**Kleine Komödie**  
München  
"Der Wendepunkt"  
TEL AVIV:  
Do. 5. Dez. - Obel Schem, 8.30  
Schab. 7. Dez. - Obel Schem, 6.30 und 9.00  
Zusatzstoffe  
letzte Vorstellungen  
Mo., 9.12. - Obel Schem, 8.30  
Do. 12.12. - Obel Schem, 8.30  
JERUSALEM:  
So. 8. Dez. - Stadttheater, 8.30  
KIRJAT BIALIK:  
Mi. 11. Dez. - Savoy, 9.00  
HAIFA:  
Schab. 14. - Stadttheater, 6.30 und 9.00  
Karten: Tel-Aviv "Union"  
Tel. 248518; Jerusalem "Jahana"; Haifa: "Nova", Garber.  
— und Abendkassen  
Impresario W. H. ROBERT

## Churchill befürwortete einen jüdischen Staat in Israel

"Die Palästinenser können ihre Rechte nicht durch Verhandlungen zwischen Israel und dem Terroristenverbänden erlangen - das beginnen wir in Grossbritannien bereits einzusehen." Dies erklärte der britische Parlamentsabgeordnete Winston Churchill jr. gelegentlich der Bezeichnung einer Straze auf dem Skopovberg in Jerusalem in "Sir Winston S. Churchill Boulevard". Churchill jr. erinnerte bei dieser Gelegenheit daran, dass sein Grossvater im Jahre 1908 gegen die Errichtung eines jüdischen Staates in Ostafrika eingetreten war. Die spätere geschichtliche Entwicklung hat diese Überzeugung gerechtfertigt. Als Grossbritannien im Oktober 1941 allein im Kampf gegen einen übermächtigen Feind stand, rief

Churchill jene Worte aus, die auch heute noch für Israel gelten sollten: "Niemand aufgeben, niemals Verzicht auf die Ehre und auf den gesunden Menschenverstand einwilligen, selbst nicht gegenüber einem überlegenen Feind!" Die willkommene Aufnahme Arafats durch die UN-Vollversammlung bezeichnete Churchill jr. als verhängnisvoll. An der britische Botschafter in Israel, Sir William Bernard Leake, der israelische Außenminister Jigal Allon sowie Teddy Kollek, der Bürgermeister von Jerusalem teilgenommen. Ebenfalls erschienen Viscount Edwin Samuel, der Sohn des ersten Hochkommissars der britischen Mandatsverwaltung, Lord Herbert Samuel. Dieser gab neben Sir Winston Churchill, als

er im Jahre 1921 zur Einrichtung des aus dem neubenannten Straze gelegenen britischen Militärfriedhof nach Jerusalem kam. Churchill sprach von einem jüdischen Staat in Israel unter dem Schutz der britischen Krone; schon damals, als nur 70 000 Juden im Lande lebten, rechnete er mit einer jüdischen Staatsbevölkerung von drei bis vier Millionen.

**MORGEN**  
um 19.00 Uhr  
VERLUSUNG  
MIFAL HAPAISS  
מפעל הפיס

## amte soll



amte soll

## KAMOTO

KAMOTO

## ANZUGEN

ANZUGEN



# Beamte sollen weniger ins Ausland reisen

Von R. JACOB

Ende auf der Höhe von Hochspannung herrschte an sich im Lande den Tag über, ob viel bald ein neuer Krieg zu sein, reisten mehrere durch die Welt, um neue Pläne zu entwerfen. Die Mitglieder der Kommission, die den Plan für den Ausbau des Verkehrsnetzes zu studieren, hatten u. a. New York und Tokio besucht, sollten dann mit einem Flugzeug nach Israel zurückkehren. In der Diskussion über die Pläne, die die Mitglieder der Kommission, die den Plan für den Ausbau des Verkehrsnetzes zu studieren, hatten u. a. New York und Tokio besucht, sollten dann mit einem Flugzeug nach Israel zurückkehren. In der Diskussion über die Pläne, die die Mitglieder der Kommission, die den Plan für den Ausbau des Verkehrsnetzes zu studieren, hatten u. a. New York und Tokio besucht, sollten dann mit einem Flugzeug nach Israel zurückkehren.



Die Reise war nun selbst den Vertretern des Verkehrsministeriums unangenehm. Darum haben sie sich auf die Beauftragung der Reise nach Israel, und das Ministerium begünstigt sich damit, dass ein Teil der Pläne aus Israel geschickt wurde. Wieviel auf diese Weise eingespart wurde, kann sich jeder an den Fingern abzählen.

zum Besuch einer Touristik-Platzanweisung in Milano gehen. Die Platanenstellung fand in einem Vergnügungspark in Milano statt, und der betreffende Beamte des Verkehrsministeriums sollte für zehn Tage dorthin fahren. Die Mitglieder der Kommission fragten, was der wertvolle Beamte nach Besichtigung der Pläne eigentlich zehn Tage lang im Vergnügungspark von Milano tun wollte.

**BARLEV WAR EMPOR**  
Nicht immer sind Minister und Beamte so nachgiebig. Handels- und Industrieminister Barlev wollte anlässlich einer Reise nach Bukarest fünf Beamte seines Ministeriums mitnehmen und war sehr empört, als die „Reisekommission“ nur die Fahrt von vier staatlichen Vertretern zustimmen wollte. Hier wurde ein Kompromiss gefunden, indem ein Beamter des Handels- und Industrieministeriums, der ohnehin in Europa tätig sein musste, von dort aus nach Bukarest fuhr und sich der Reise-Delegation anschloss.

mission ein schweres Kapitel. Von Handels- und Industrieministerium und der ihm unterstellten Messgesellschaft geht die Beschickung von ausländischen Messen und Ausstellungen aus. Vor einiger Zeit war die Ausnahmehandelsabteilung des Ministeriums zur Überzeugung gekommen, dass im Interesse der Exportwirtschaft für den Export nicht nur der Leiter des israelischen Pavillons für die betreffende Ausstellung ins Ausland reisen sollte, sondern dass dieser ihm noch ein besonderer „Handelsfachmann“ aus dem Bestande des Ministeriums hinzugeben müsste. Das ist die erste Reise, die die Abteilung ins Ausland geschickt wurde. Wieviel auf diese Weise eingespart wurde, kann sich jeder an den Fingern abzählen.

**NICHT ALLE MINISTERIEN**  
Die interministerielle Kommission für Auslandsreisen von Beamten besteht seit 1963, und sie wird heute von der Vize-Generaldirektorin des Innenministeriums, Judith Hübner, geleitet. Im Laufe der Arbeit der Kommission haben sich wesentliche Mängel ergeben, die jetzt beseitigt werden sollen. Die in Frage kommenden Ministerien haben in die Kommission unter Beibehaltung der Probleme nicht kommen und die nicht die nötige Urteilsfähigkeit besitzen.

## KAMOTO WEINTE...

Professor Tschischin, den Terroristen Koma in seinem Gefängnis besuchte, sprach er „Vater zu seinem Sohn“. Tschischin sprach mit dem Terroristen in der gleichen Art und Weise, wie Massenorden von der Lode am ganzen Körper ausstrahlen und in der Hand. Professor Tschischin sprach mit dem Terroristen in der gleichen Art und Weise, wie Massenorden von der Lode am ganzen Körper ausstrahlen und in der Hand.

stündlicherweise mehr politischer Natur waren. Im japanischen Parlament sind Anhänger der Makuya in zwei politischen Parteien vertreten. Zwei Abgeordnete in der sozialistischen Partei und zwei in der liberal-demokratischen Partei. Diese Gruppe ist die zweite Gruppe, die sich aus 135 Beauftragten zusammensetzt. Unter der Leitung war ein Filmproduzent, der für das japanische Fernsehen Aufnahmen machte, der niemand anders als der Direktor der allgemeinen japanischen Elektrizitätsgesellschaft war.

An sich sollten auch Reisen von Beamten des Außen- und des Sicherheitsministeriums von der Kommission bestätigt werden. Nur „geheime“ Reisen und Fahrten von besonderen politischen Interessen sollten von den Ministerien allein genehmigt werden dürfen. In der Praxis haben die beiden Ministerien sich nicht mehr an die Kommission gewandt und haben über alle Reisen selbst entschieden. Jetzt liegt die Forderung vor, auch die Auslandsfahrten von Beamten des Außen- und des Sicherheitsministeriums von der Kommission zu unterstellen. Nur die „geheimen Reisen“ des Sicherheitsministeriums sollen von den Ministerien allein genehmigt werden können.

**JORDANISCHE DELEGATION „IN SACHEN PALÄSTINENSER“**  
**INTERVIEW**  
Kairo (R) — Zwei ehemalige jordanische Minister, die im Auftrag des Königs Hussein Kairo besuchten, hatten die Aufgabe sich für die Stärkung der Beziehungen zwischen Jordanien und der Sache der Palästinenser einzusetzen. Die Zeitung „Al Achbar“, die dies berichtet, weist darauf hin, dass die beiden Minister von Kairo aus nach Damaskus flogen. Sie sollen auch Marokko besuchen. Der eine der beiden jordanischen Minister betonte, dass die Verfassungsänderungen in Jordanien dazu bestimmt waren, der Doppelvertretung der Palästinenser im jordanischen Parlament und Apparat ein Ende zu machen.

## An unsere Postabonnenten

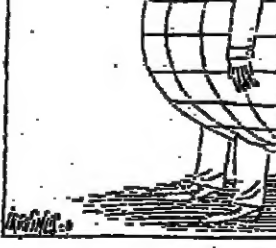
in den Moschawot und Kibbuzim  
Es eruchen Sie nochmals öftlich. Abonnement-  
schreiben in Höhe von IL 58.— für die Monate Novem-  
ber und Dezember 1974 umgehend an unsere Adresse  
TEL AVIV, POB 28026 per Scheck oder Postanweisung  
überweisen, damit keine Unterbrechung in der Be-  
lieferung eintritt.

ISRAEL NACHRICHTEN  
Verlagsanstalt

## der Nahe Osten

**38 800 TOURISTEN KAMEN IM NOVEMBER**  
Jerusalem (HMA) — 38 800 Touristen trafen im Laufe des Monats November in Israel ein, wie das Statistische Zentralamt mitteilt. Es war dies mit Rücksicht auf saisonbedingte Schwankungen die höchste Quote des monatlichen Touristenzustroms seit dem Oktoberkrieg von 1973 und die Zahl der Touristen im November war um 16% größer als im vorhergehenden Oktober. Von den 38 800 ausländischen Besuchern kamen 29 600 auf dem Luftwege, 700 auf dem Seewege und 6500 im Rahmen von Mittelmeer-Kreuzfahrten zu ein- oder zweitägigen Aufenthalten.

haben österreichische Soldaten der UN-Truppen verschiedene Stellen bezogen. Die logistische Basis dieser österreichischen Einheiten befindet sich auf syrischem Gebiet, aber das Winterwetter erschwert die Verpflegung der Österreicher von der Versorgungsbasis aus. Für die logistischen Aufgaben einschließlich der Versorgung in eine kanadische Einheit der UN-



Die Welt nach dem Gipfelfreien von Windmüllern: Die Geisteskräfte haben ihre Einflüsse geäußert und aufgestellt.

# Aegypter legen am Suez ein ungewohntes Tempo vor

Am Kilometerstein 101 auf der Straße Suez-Kairo, wo vor Jahresfrist Weltpolitik im Wüstensand gemacht wurde, erinnert heute nichts mehr an die denkwürdige Begegnung zwischen Ägypten und Israel. Damals saßen sich zum erstenmal die Rivalen Auge in Auge unter einem Zeltdach gegenüber und setzten durch ihre Unterschriften dem vierten Nahost-Krieg ein Ende. Nur noch ein paar Stacheldrähte, Coca-Cola-Flaschen und vergammelte Pläne, wahllos im Gelände verstreut, zeugen von dem historischen Treffen.

Die Ägypter legen offenbar keine große Neigung, sich auch noch ein Mal zum letzten Mal zu zeigen. Die letzten Krieges waren es knapp 7 000; bis 1980 rechnet man mit einer halben Million Einwanderer. Die Kosten für den Wiederaufbau werden auf 150 Millionen Dollar veranschlagt. In fünf Jahren, so hofft Osmar Achmed Osmar, der größte Bauführer im Nahen Osten und im Nebenberuf „Wiederaufbau-Minister“ im Kabinett, der Weltöffentlichkeit ein völlig neues Suez-Gefühl zu beschaffen. Parallel laufen ähnliche Pläne und Termine in Ismailia und Port Said, wo ebenfalls mit

Hochdruck gearbeitet wird. Schlimmer noch als in Suez sind die Kriegsschäden in dem benachbarten Port-Aufik, einer Halbinsel im Golf von Suez, wo das Rote Meer endet und der Kanal seinen 150 Kilometer langen Lauf zum Mittelmeer beginnt. Drüben, auf der anderen Seite des Ufers, sind die Reste der Bar-Lev-Linie zu erkennen. Plötzlich in der Ferne gewaltige Detonationen: Die gesunkenen Wracks werden gesprengt, zerlegt, abtransportiert. Auch hier entlod sich die ganze Wucht der israelischen Militärmaschinen im Juni-Krieg 1967. Der Oktober-Krieg 1973 vollendete das Zerstörungswerk in dem ehemals idyllischen Südtirol. Hier kann man noch ein neues Port-Aufik entstehen. In dem gleichnamigen Hafen entstehen Trockendocks, Piers und Werkschiffe im Wert von 15 Millionen Dollar. Die Projektion steht in Verbindung mit englischen Planungsgruppen, auch mit der Hamburger Firma Blohm und Voos, die sich schon früher einmal massgeblich an der Installation neuer Hafeneinrichtungen beteiligt hatte. Ob sie denn nicht einen fünften Waffengang mit den Israelis fürchten, der alle Anstrengungen wieder zunichte machen könnte? Der Generalmanager von Port-Aufik schüttelt den Kopf. „Na, Vermutungen können wir uns nicht leisten, ein Risiko ist es auf jeden Fall.“

## IM NAMEN DES LEBENS

Von JUDY CARR

Manchmal, wenn ich in den Zeitungen Artikel, Polemiken und Reden über die Palästinenser, ihre Sehnsucht nach einem Staat und die ewige Streitfrage PLO gegen Schmona lese, mich ich direkt schreien und meine Fäuste ballen, um dagegen zu protestieren, dass man die Sache abstrakt betrachtet, als ob es gälte, eine Gleichung auf dem Papier zu lösen. Ich möchte den Schreibern und Rednern sagen, dass für den durchschnittlichen Bürger Israels der hier lebt und eine Familie aufzieht, die Frage sehr konkret ist und unser Fleisch und Blut betrifft.

Der Unterricht in Israel muss den Terror in Betracht ziehen und man muss sich bemühen, den Kindern zu helfen, dass sie ihre Furcht überwinden. Eine Bibel- oder Literaturlektion muss auch therapeutische Qualitäten haben. Jedoch ihre Diplomaten sollten wissen, dass nichts im Lehrplan steht, das Hass gegen die Araber erwecken könnte. Die israelischen Kinder werden niemals gelehrt, die Araber zu hassen. Ein Erzieher sagte mir: „Wir lesen Geschichten, in denen arabische Kinder mit den

**BEZIEHUNGEN**  
Die Antwort, die man einer Mutter geben muss, welche in der Nacht aufstehen muss, um ihr Kind zu trösten und zu beruhigen, das in einem Alptraum stöhnt und schreit, hat nichts mit Politik zu tun oder mit der Entstehung mit Staaten, dafür aber sehr viel mit menschlichen Beziehungen. Schliesslich und endlich, wer hindert denn die Juden und die Araber, friedlich zusammenzuleben? In ganz Israel und von Israel verwalteten Gebieten kommen täglich Juden und Araber in engster Berührung miteinander, ohne Schläge, ohne Feindschaft, in gutem Einvernehmen. Wenn es nur um ein Lüge, könnten das Kind in Kirjat Schmona und das Kind jenseits der libanesischen Grenze friedlich und schön miteinander spielen.

**DAS LEBEN VON MENSCHEN**  
Diese Wahnsinnigen kaufen nicht nur Regierungen, sie erücken in einem Meer von Öl und Gold, alles was in meinem Leben normal, menschlich und human ist. Es hat keinen Sinn, zu Staatskriegen und Diplomaten zu sprechen. Jeder von uns muss versuchen, diese Pest abzuwehren und aufzuhalten. Im Namen des Lebens...

**ISRAEL OPER**  
Der Karten-Vorverkauf hat begonnen  
TEL AVIV: 21.12. — 24.12. — 28.12.  
**CARMEN - Bizet**  
mit Filippo De-Stefano (Don Jose) • Melita Mena (Carmen)  
31.12. — 1.1.75 — 4.1.75  
Sonderaufführungen zum Jahresende  
**OPERN- und BALLETT-GALA-ABEND**

## ael

reise der Di-  
ren musikal-  
sopold Gross-  
Ereignis, das  
bender versü-  
Parodien der  
ziger Jahre, ib-  
von Brumer,  
scholky-Texten,  
die fulminante  
sche Seshyänen  
die Draufgabe  
wo Pharo u.  
auf die Pauke  
vergesen. Sie  
krist d.s. Kaba-  
licher künstler-  
wachsen.  
A. S.

## ublikum



1 Wasser" von dem  
dick Agam. Es ha-  
eine Kombination  
igbrunnens mit einer  
rotz der schwierigen  
zung auf die Touristik  
inserte sich der kom-  
Direktor Jakob Awan-  
h. Er und der Gene-  
Aris Dimopolos (bis-  
Direktor in Tel Aviv)  
lie Hoffnung aus, dass  
zu 80 Prozent belegt  
sobald sich der Betrieb  
gelaufen hat.

**N GENT MAN ?**  
N SIE auch immer  
verlangen Sie über  
KAFFEE. Er ist  
c.

## RTEDIENST

333; — Petach Tikwa  
Tel. 912333. — Rishon  
MDA, Tel. 942333. —  
v. MDA, Tel. 101. —  
IDA, Tel. 101.

Cholim „Assaf“, Tel-  
el. 101, Gush Dan, Tel.  
Bat Jam, Tel. 863333.  
Telefon 843133, Haifa  
einer u. Kinderarzt, Tel.  
Cholim Merkasi Tel-  
affo: MDA, Mazestr. 13,  
01, von 8.00 Uhr abds.  
Uhr morgens Dr. Watts,  
ystr. 50, Tel. 53888 (nur  
er); Dr. Mar Dona, Ha-  
monaim 4, Tel. 249228.

## odika-Bar

TEL-AVIV, Harkon 63  
JACH GRÜNDLICHER  
RENOVIERUNG  
Heute ABEND  
**YLVESTER,**  
DIENSTAG, 31.12.74  
Orchester, internationale  
rogramm, Überraschungen  
und Preisverteilung  
**PLATZRESERVIERUNG**  
im „Dan“-Büffet,  
Harkon 61, Tel Aviv.



12.12.1974

## Zucker ist heute weisses Gold

Fabrikanten und Spekulanten erzielen Riesengewinne

Nach der Abwertung hat die radikale Erhöhung des Zuckerpreises von zwei auf sechs IL pro Kilo die Konsumenten wohl mit am meisten erschüttert. Dabei zahlte die Regierung nach ihren eigenen Angaben (von Anfang November) noch immer 50 Prozent zum internationalen Zuckerpreis hinzu. Seit dem ist es in der Welt weiter hinaufgegangen, und wenn der Staat seine Subventionen gänzlich streichen würde, so hätte der Verbraucher wohl mindestens IL 10 für das Kilo Zucker hinzulegen. Derartige Preise werden auch in Deutschland und in der Schweiz verlangt. In anderen Ländern, die keine völlig freie Marktwirtschaft haben, gibt es daraufhin keinen Zucker, wie z.B. in England, und in Ägypten ist Zucker seit langem eine Rarität (dort ist jetzt übrigens auch der Tee scharf rationiert worden — nämlich auf 65 g pro Monat).

Vor einigen Jahren hatten Journalisten dringend Einstellung der Zuckerraffinerie im Lande empfohlen, weil der heimische Zucker drei Mal so teuer kam wie der importierte. Inzwischen hat sich das Bild gewandelt — angesichts der rasanten Steigerung der internationalen Zuckerpreise (einer der Grosshändler in London sagte: „das ist heute das weisse Gold“) ist der eigene Anbau und die Verarbeitung in Israel plötzlich rentabel geworden. Das Landwirtschaftsministerium hat die Bauern gebeten, schleunigst mehr Rüben anzupflanzen, aber bei aller Erweiterung des Anbaus und bei starker Anreizung der Fabriken wird Israel nur 20% des Bedarfs aus der eigenen Produktion decken können, und wir werden weiter vom Import abhängig bleiben, der unserer Regierung und den meisten anderen Staaten gewaltige Sorgen macht.

### PREISSTIEGERUNG OHNE ENDE

Die internationale Zuckerhausse ist geradezu unglaublich: Anfang November notierte Zucker an der Londoner Börse zum neuen Rekordpreis von 480 Pfund je britischer Longton. Mitte des Monats stand die Notierung bereits bei 630. Anfang März kostete an der New Yorker Warenbörse das amerikanische Pfund Zucker rund 15 Cent. Inzwischen wird es dort — bei Lieferung im Januar — mit mehr als 61 Cent gehandelt. Also: Der Weltmarktpreis für 100 Kilogramm Rohzucker stieg binnen Jahresfrist von 22 auf über 110 Dollar. Die Teuerungsrate wuchs damit auf knapp 500 Prozent.

In keiner der drei Hochphasen der Nachkriegszeit, weder im Korea-Boom von 1950/51, noch in der Suez-Krise von 1956/57, noch in der Hausse von 1963/64 sprang der Zuckerpreis an den internationalen Börsen so heftig und so kräftig nach oben wie in den vergangenen Sommer- und Herbstmonaten.

Das süsse Kohlehydrat ist am Weltmarkt ausgesprochen knapp. Mässige Ernten und mangelnde Investitionshet der Produzenten drückten vom Zuckerwirtschaftsjahr 1970/71 an drei Jahre lang die Weltzeugung an Roh- und Rübenzucker (1973/74: 81,1 Millionen Tonnen) unter den weltweiten Verbrauch (1973/74: 81,6 Millionen Tonnen). Die praktisch unbegrenzt lagerfähigen Zuckervorräte schrumpften. Ein zu trockenes Frühjahr und ein zu regnericher Herbst stützten dann in diesem Jahr die europäischen Rübenanbauer so kräftig wie schon lange nicht mehr. Wichtig: Zucker-Exportländer wie etwa Polen stoppten die Ausfuhr.

### ALLE SIND UNSICHER

Zu keiner Zeit seit dem Zweiten Weltkrieg waren aber auch die Zuckerzeugung und -hand-

el weltweit so unsicher wie in diesem Herbst. — Abgelaufene Marktorbungen wie das Internationale Zuckerabkommen oder bald auslaufende wie das Commonwealth-Zuckerabkommen, die Zuckermarktorbungen der USA und der EG haben den zuvor wohlreglementierten Weltmarkt durcheinandergebracht. — Welt noch kann abzusehen ist, wie es weitergeht, drängen die Käufer mit ihrer Nachfrage, zögern die Anbieter mit dem Verkauf. Wie immer sind auch die Spekulanten mit von der Partie: Wie an allen anderen Warenmärkten rechnen sie auch bei Zucker angesichts weltweiter Inflation und offensichtlicher Knappheit mit weiteren beträchtlichen Gewinnchancen.

Die Leidtragenden bei der ganzen Entwicklung sind überall die Verbraucher.

Lange Jahre war Zucker in den meisten anderen europäischen Ländern billiger als in der EG. Und die Mindererlöse aus dem Export von Überschussmengen, die im Rahmen der festgeschriebenen Produktionsziele entstanden, wälzte die EG auf den Staat ab.

### KNAPPHEIT AUCH IN DEN NÄCHSTEN MONATEN

Die Hausse am Weltmarkt hilft den Rüben- und Zuckerproduzenten. Bedrückt vom akuten Mangel erhöhen die Landwirtschaftsminister in der neuen EG-

Zuckermarktorbungen die Produktionsquoten um fast 30 Prozent. Denn da sie mit weiterer Knappheit zumindest in den nächsten beiden Jahren rechnen, glauben die Chef-Agrarier der neun Staaten der EG nicht an neue Überschüsse.

Die europäischen Zuckerdrüsen bieten ganz im Gegenteil für die kommenden fünf Jahre den Rohzuckerlieferanten des Commonwealth, die zu den 44 assoziierten Ländern der karibischen, pazifischen und afrikanischen Region gehören, eine Abnahmegarantie für jährlich 1,4 Millionen Tonnen zu EG-interne Preise. Um die Rohzuckerproduzenten angesichts der hohen Weltmarktpreise überhaupt zu Lieferungen zu bewegen, wird die EG freilich beim Preis noch zögern müssen: Großbritannien ist mit einem Importbedarf von jährlich zwei Millionen Tonnen und mit seiner praktisch vollkommen auf Rohzucker ausgerichteten Verarbeitungsindustrie auf den Commonwealth-Zucker dringend angewiesen.

### STIEGERUNG UM 15%

Trotz der schlechten Rüben-ernten in Westeuropa, in Polen und der UdSSR die für 1974/75 ein weiteres Zuckerdefizit signalisieren, malen die Experten die künftige Versorgungslage nicht schwarz. Zwar wird der Weltverbrauch nach FAO-Schätzung bis 1980 um 15 Prozent auf etwa 94 bis 96 Millionen Tonnen steigen. Aber die Zucker-

## Mörder von Auschwitz vor Gericht

Der Fünfte Auschwitzprozess vor dem Schwurgericht in Frankfurt am Main ist durch viele Eigenarten gekennzeichnet. Seit fast einem Jahr wird verhandelt: das Auswärtige Amt stellte sich gegen eine Fahrt des ganzen Gerichts zu einer Zonenvernehmung in Jerusalem; durch ein Richtergericht wurde erst die Durchführung der Vernehmung in Jerusalem erzwungen; — ein Kronzeuge der Angeklagten war inzwischen verstorben, ohne dass man das Frankfurter Gericht vorher benachrichtigt hatte — die zwei angeklagten SS-Führer waren aus ganz verschiedenen Gründen angeklagt, so dass es in dem Prozess um zwei unabhängige Tatbestände ging; — und jetzt ist einer der Angeklagten, und zwar der SS-Unterscharführer Alois Frei von dem „Glincher Grube“, auf Antrag der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung einstimmig vom in der Anklage, zwei Häftlinge,

klage war inzwischen verstorben, ohne dass man das Frankfurter Gericht vorher benachrichtigt hatte — die zwei angeklagten SS-Führer waren aus ganz verschiedenen Gründen angeklagt, so dass es in dem Prozess um zwei unabhängige Tatbestände ging; — und jetzt ist einer der Angeklagten, und zwar der SS-Unterscharführer Alois Frei von dem „Glincher Grube“, auf Antrag der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung einstimmig vom in der Anklage, zwei Häftlinge,

Schwurgericht unter Vorsitz des Richters Thomas freigesprochen worden. Die Beweislage, so erklärte der Richter, habe nicht ausgereicht, um mit Sicherheit nach dreissig Jahren festzustellen, dass Frei bei der Räumung des Lager im Januar 1945 drei Morde begangen habe. Frei habe, so hiess es in der Anklage, einen kranken Häftling, der nicht mehr der Kolonne habe folgen können, erschossen lassen; ferner habe, so hiess es, sogar nur vom Häftlingslager über dessen Glaubenswürdigkeit man sich nichtiglich kein positives Bild hätte machen können, sei verstorben. — Die Frage der Aufklärung ist ein schwieriges Kapitel nach dreissig Jahren, wenn es nur um Zeugen aussagen geht. Dass die Gerichte zur glaubwürdigen Zeugen folgen können, ist selbstverständlich. Anders ist es, wenn, wie so häufig bei höheren Chargen, überzeugende Dokumente vorliegen. Es ist aus vielen Beispielen bekannt, dass die Angeklagten nach Vorlage solcher Dokumente krank werden und wegen angeblicher Senilität nicht „spielen“. Gerade gegenüber ärztlichen Attesten sollten die Gerichte gegenüber in den Fülle härtet werden, in denen es sich um Technokraten der Vernichtungsmaschine handelt.

Die Fünfte Auschwitzprozess wird jetzt gegen den bisherigen Minschkeklagen, den SS-Führer Willi Sawatzki vom Lager Auschwitz — Birkenau weitergeführt. Er soll n.a. als Mordbegleiter an der Vernichtung von mehreren hundert Kindern mitgewirkt haben. Es handelt sich dabei um besonders fürchterliche Vorgänge.

## Freie Tribüne

### „SPARE MIT DEM WASSER“

Immer lesen wir und hören im Radio und in der Television, dass man mit dem Wasser sparen muss. Und trotzdem gibt es so viele schadhafte Wasserhähne, vor allem in den Strassen und öffentlichen Plätzen, niemand kümmert sich darum, in den Pfützen brüten tausende Maskos. Ich beobachtete das z.B. in der Bat Galim Strasse Schilmons, in der sich auch ein Kindergarten befindet. Ein Arbeiter der täglich dort aus- und eintritt, und den ich darauf hinwies erklärte, dass ginge ihn nichts an.

### MILWE HISSACHON

Diese Anleihe soll ab 1. Oktober eingelöst werden. Ich habe bis heute jedoch nur einen

Teil der Anleihebescheinigung erhalten. Auf meine Reklamation wurde mir am Schalter der Bank Israel erklärt, dass diese erst bis zum 31. März 1975 versandt werden. Eine andere Sache ist mir unklar. Angestellte im 70. Lebensjahr können auf Antrag die Anleihe vorzeitig erhalten. Werden auf Antrag Anleihebescheinigungen überlassen oder das Geld dafür?

Ich muss jeden Monat noch Milwe Milchama zahlen, trotz dem Erwerbsstillsitz über 69 Jahre die Anleihe zurückbekommen. Ich wäre Ihnen dankbar, wie sicherlich auch verschiedene andere Leser, wenn Sie dieses klar stellen würden. Gleichzeitig möchte ich Ihnen auf diesem Wege danken, für Ihre interessanten Artikel auf den verschiedensten Gebieten.

Manfred Luss, Tel-Aviv

LILLI PALMER  
*Dicke Lilli-gutes Kind*

© Druener Knauer Verlag Schoeller & Co. Zürich 1974

### 29.

Hal Rosson stand zur Verfügung. Ein Jahr später verliess sie ihn. Zu gleicher Zeit erkrankte er schwer an Kinderlähmung. Jetzt, ein Jahr später, versuchte er, von seinen Erinnerungen an Hollywood loszukommen. Deshalb hatte er einen Vertrag mit Korda in London abgeschlossen.

Er sah mich lange und prüfend an. „Welche ist Ihre gute Seite?“

„Gute Seite?“ fragte ich erstaunt.

„Ja. Jeder Mensch hat zwei verschiedene Seiten. Davon ist eine besser als die andere. Wissen Sie nicht — ich meine als Mädchen, als Frau — wissen Sie nicht, wie oder wann Sie am besten aussehen?“

Ich starrte ihn verloren an. Ich hatte keine Ahnung, dass es so etwas wie eine gute und eine schlechte Seite gab und dass ich „als Frau“ so etwas zu wissen hatte. Da er von mir keine Unterstützung bekam, liess mich Rosson den Kopf von einer Seite zur anderen drehen und bestellte stundenlang an seinen Scheinwerfern herum.

Schliesslich forderte er mich auf, mich neben ihm zu setzen. „Ich weiss nicht, ob dieser Test besser ausfällt“, sagte er, „aber mehr kann ich nicht tun. Sie sind ja noch sehr jung und haben einen langen Weg vor sich. Zwei Dinge werden Ihnen helfen: Einmal ein guter Agent — und ich werde Sie einem empfehlen —, das andere müssen Sie allein tun, nämlich mindestens zehn Pfund abnehmen. Dann wird man Sie viel leichter fotografieren können.“

Ich sass wie versteinert da, während er einen Namen auf einen Zettel schrieb: Harry Ham, Agentur Myron Selznick. „Der beste Agent in der Stadt“, sagte Rosson, „und ein Freund von mir. Ich spiele Golf mit ihm. Nächsten Sonntag werde ich ihm von Ihnen erzählen. Auf Wiedersehen. Hals- und Beinbruch!“

An diesem Abend ass ich nichts mehr. Wenn ich zehn Pfund verlieren musste, dann würde ich sofort anfangen. Erwartungsvoll stieg ich am nächsten Morgen auf Lo Hardys Waage: Sie zeigte nicht den geringsten Unterschied an. Während ich auf Kordas Anruf wartete, verband ich die ästhetische Zwangslage mit dringend notwendigen Sparmassnahmen und ass in den nächsten fünf Tagen praktisch überhaupt nichts mehr. Trotzdem registrierte die Waage hart-

näckig den Verlust von nur einem halben Pfund. Das Fett, das mein Leben lang an mir gehangen hatte, wollte absolut nicht weichen.

Fünf trostlose Tage. Ich versagte mir sogar einen kurzen Spaziergang, aus Angst, Kordas Anruf zu verpassen. Der Hunger nagte an meinen Eingeweiden, Gulasch mit Bratkartoffeln tanzte vor meinen Augen, aber ich trank nur schwarzen Kaffee und ass nur eine Scheibe mageres Fleisch und ein dünnes Stückchen Gurke. Die meiste Zeit verbrachte ich vor dem Spiegel, suchte nach meiner „guten Seite“ oder versuchte das Telefon zu hypnotisieren, damit es klingelte.

Endlich! Die Sekretaria! Mr. Korda hatte die Testaufnahmen gesehen, und sie hatten ihm gefallen, so sagte sie. Er sei bereit, mich für eine Anfangsgehalt von sieben Pfund die Woche unter Vertrag zu nehmen und das Arbeitsamt sofort um eine Arbeitslaubnis zu bitten. Sobald es etwas Neues gab, würde ich wieder von ihnen hören. Auf Wiedersehen, Miss Palmer.

Sieben Pfund die Woche! Für einen Filmvertrag war es nicht sehr viel — aber für mich, die ich von vier Pfund die Woche lebte, war es ein Vermögen. Jedenfalls würde es ein Jahr lang völlige Sicherheit bedeuten, und in der Zeit würde ich mich zu einem toll-schönen Wrack hinunterhungern. Ich schrieb einen Eilbrief an meine Mutter und raste nach unten, um Lo Hardy und allen anderen Bericht zu erstatten.

Wenn ich weniger aufgeregt gewesen wäre, hätte ich bemerkt, dass Lo sich nur zögernd meiner Begeisterung anschloss. Sie lebte schon seit Jahren in England und wusste, dass mir das Innenministerium bei einem solchen Gehalt keine Arbeitslaubnis ausstellen würde. Ausländer bekamen auch in England nur dann die Erlaubnis zu arbeiten, wenn ein gewöhnlicher Brite dafür nicht in Frage kam. Sie hatte sofort begriffen, dass Korda mich freundlich fallen liess. Aber sie beschloss, mich noch eine Weile weiterträumen zu lassen, während ich meine strenge Diät fortsetzte. Und endlich, nach zehn Tagen Hunger, begann das Fett tatsächlich zu weichen, und der allmorgendliche Besuch auf Los Waage wurde von lautem Siegesgeschrei begleitet. Ich hatte fünf Pfund verloren und sah schon etwas besser aus.

Die schlechte Nachricht kam mit der Post. Ein kleiner, gelber Briefumschlag mit dem Aufdruck: „Im Dienste Seiner Majestät“, man teilte mir mit, dass Mr. Kordas Antrag auf eine Arbeitslaubnis für mich abgelehnt worden sei.

Drei kostbare Wochen waren vergangen. Ich hatte noch rund zwanzig Pfund übrig. Es musste sofort etwas unternommen werden. Ich öffnete meinen Koffer und nahm die Empfehlungsbrieft heraus, etwa ein Dutzend, die schön gebündelt auf ihren Tag warteten. Freundliche Bekannte hatten sie mir vor meiner Abreise in Paris in die Hand gedrückt. „Sie gehen nach London? Also, da keine ica jemand, der hat eine sehr gute Stellung bei der Soundso-Filmproduktion...“ Der Jemand war natürlich ein deutscher Emigrant, der es geschafft hatte, als Regisseur oder Produzent oder Dramaturg. Einige, die vorher schon in Deutschland herihm waren, waren

als Schauspieler. Die Briefe lauteten alle gleich: „Sehr geehrter Herr Soundso, die Ueberbringerin dieses Briefes ist eine begabte junge Schauspielerin. Vielleicht hätten Sie irgendwie...“

Ausgeschlossen. Kein Emigrant, der es geschafft hatte, „hätte irgendwie“. Auch beim besten Willen nicht. Er musste sich streng an englische Talente halten, sonst hätte man ihm Vetterwirtschaft vorgeworfen. Ich legte die Briefe in den Koffer zurück und fischte Hal Rossons Zettel heraus — Harry Ham, Agentur Myron Selznick — und rief an. Mehrere Sekretärinnen versuchten, mich abzuwimmeln, aber schliesslich öffnete der Name Hal Rosson das richtige Tor. „Mr. Ham? Vielleicht hat Mr. Rosson meinen Namen erwähnt...“ Er hatte. Ich sollte am nächsten Vormittag vorbeikommen.

Harry Ham, ein Amerikaner mit blauen Augen und kleinen, wie gemesselten Zügen unter einer Glanz, empfing mich etwas zerstreut und eilig. Wahrscheinlich hatte er wichtigere Klienten. „Ja, ja“, meinte er, „Rosson hat mir erzählt. Warten Sie mal — ich habe eine Idee. Können Sie schnell lernen?“

„Ja“, sagte ich aufgeregt.

Er nahm den Hörer ab. „Verbinden Sie mich mit Warner Brothers, Teddington-Studios. Fragen Sie nach Irving Asher — Irving? Wegen dieser Rolle in „Crime Unlimited“ — ich glaube, das richtige Mädchen sitzt hier vor mir. — Ja! Sie kann heute nachmittag einen Test machen, wenn du für den Text gibst, sobald sie ankommt. — Gut. Ich schicke sie zu dir.“

Er legte den Hörer auf und drehte sich zu mir um. „Es handelt sich da um einen zweitklassigen Film, wissen Sie, keine grosse Sache, ein ganz gewöhnlicher Krimi. Aber es ist die weibliche Hauptrolle, und das wäre eine gute Gelegenheit für Sie, sich an das ganze Drum und Dran zu gewöhnen. Die hatten schon jemanden engagiert, aber die ist krank, und jetzt sind sie im Druck. Mein Wagen holt Sie nach dem Mittagessen ab.“

Irgendwie fand ich zur Tür, aber er rief mich noch einmal zurück. „Brauchen Sie Geld?“ fragte er. „Nein, danke, noch nicht“, erwiderte ich. „Gut“, sagte er, „auf Wiedersehen. Passen Sie auf sich auf.“

„Das warf mich um. Das hätte er nicht sagen sollen. Ich schaffte es gerade noch, aus seinem Büro zu kommen, sank draussen auf die oberste Treppenstufe und brach in Tränen aus. „Passen Sie auf sich auf!“ Wie schön! Wie aufmerksam und besorgt! Gut — ich würde von jetzt ab sehr auf mich aufpassen. Gleich heute nachmittag würde ich anfangen. Harry Hams teurer amerikanischer Wagen fuhr mich in die Teddington-Studios, wo Warner Brothers ihre britischen Filme abdrehten. Ich wurde eilig geschminkt und sah sofort, was mein Gewichtsvorteil aus meinem Gesicht gemacht hatte, denn diesmal schlug niemand vor, mir dunkelbraune Streifen seitlich an die Backen zu malen. Man drückte mir zwei Seiten Dialog in die Hand, die ich auswendig lernen sollte, und nach einer halben Stunde erklärte ich mich bereit.

(Fortsetzung folgt)



# Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

## Weltstars in Filmen von vorgestern

Von ALICE SCHWARZ

Die Abteilung „Abendfüllende“ in unseren Fernsehkanal hat niemals durch erschreckende Ermittlungen ausgezeichnet. Sie endet am liebsten Filme wie folgt: das heißt sie müssen abgelesen, schön müde und dem leisen Haut Gout der rezeption umschwebt sein, choral geling der Griff in „Mottenkiste der Mezzo“, wir gehen auf dem Bild in ein Kunstwerk der Film-IL. Manchmal greift man aber, und dann wird uns ein d der Langeweile oder des drams zuteil.



Ingrid Bergman: die Heldin in Moritat

aus dem Jahre 1949 in „Under Capricorn“ im Zeichen des Stern-Filmkenners betonen, es sich um eines der klas-Hitchcock-Kunst- und fähigwerke handle.

Der Film aus dem Jahre 1957 wirkte heute, im Zeitalter der superrealistischen, manchmal brutalen, oft pessimistischen Filme vielleicht „beruhigend“, weil er eine zwar von Bösewichtern bedrohte, aber doch im Grunde helle Welt darstellt.



Alfred Hitchcock: Melodramatische Jugendstunde

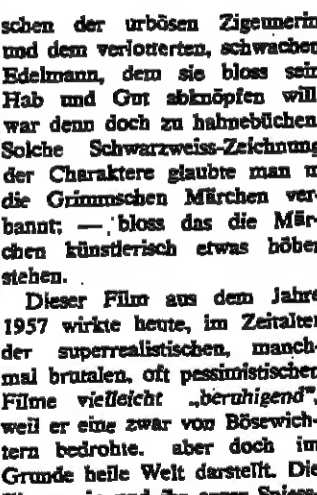
Aus Respekt vor einem Meister sollte man ihm nicht widersprechen. Filmfor-meinen wie gesagt, es ist sich um ein typisches Merkmal des großen Gruselmeisters, in dem im Produkt nicht, nicht im Meister — ist was den Hitchcock-Ingenieur fehlt: weder Gift noch Mel, nicht Mord noch My-

sterium, weder Streit noch Ball, nicht das „Skelet im Wand-schrank“ noch auch die furcht-einflössende Haushälterin. Romantisch und Poesie seien mit verschwendlicher Hand über allem ausgegossen.

Doch der Film war ein Kas-sen-Misserfolg schlimmster Sor-te, und den heutigen Zuschauer dünkt es, dass Hitchcock dabei heka Unrecht geschah. Diese to-tal unwahrscheinliche Moritat vom reich gewordenen Ex-Straf-ling in Australien und seiner schönen adeligen Frau, die sei-nerwegen ihre Familie verlässt, ein Mordgeständnis auf sich nimmt

etwecetara, konnte uns an einem klüßigen Herbstabend nur wenig erwärmen.

Sogar die damals wunderwör-ter Ingrid Bergman bewegte sich eher steif und schwerfällig in den wallenden Gewändern. Auch ihre Partner Josef Cotton und Michael Wilding konnten nicht viel mehr als — eine Dreiecks- und Eifersuchtsituation dekorativ ausfüllen.



Melina Mercouri: Peitschenknallende Megäre

schon der urbüßen Zigeunerin und dem verlotterten, schwachen Edelmann, den sie bloß sein Hab und Gut abknöpfen will, war denn doch zu hässlich. Solche Schwarzweiß-Zeichnung der Charaktere glaubte man in die Grimmischen Märchen ver-kannt: — bloß das die Mär-chen künstlerisch etwas höher stehen.

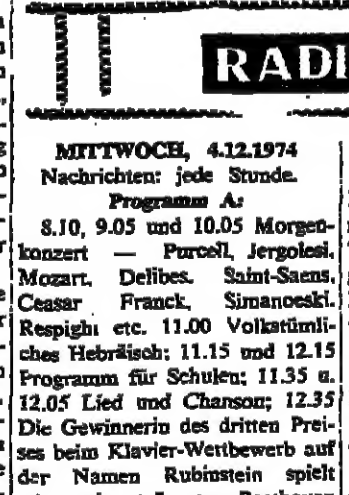
Dieser Film aus dem Jahre 1957 wirkte heute, im Zeitalter der superrealistischen, manchmal brutalen, oft pessimistischen Filme vielleicht „beruhigend“, weil er eine zwar von Bösewichtern bedrohte, aber doch im Grunde helle Welt darstellt.

Die Abteilung „Abendfüllende“ in unseren Fernsehkanal hat niemals durch erschreckende Ermittlungen ausgezeichnet. Sie endet am liebsten Filme wie folgt: das heißt sie müssen abgelesen, schön müde und dem leisen Haut Gout der rezeption umschwebt sein, choral geling der Griff in „Mottenkiste der Mezzo“, wir gehen auf dem Bild in ein Kunstwerk der Film-IL. Manchmal greift man aber, und dann wird uns ein d der Langeweile oder des drams zuteil.

Doch der Film war ein Kas-sen-Misserfolg schlimmster Sor-te, und den heutigen Zuschauer dünkt es, dass Hitchcock dabei heka Unrecht geschah. Diese to-tal unwahrscheinliche Moritat vom reich gewordenen Ex-Straf-ling in Australien und seiner schönen adeligen Frau, die sei-nerwegen ihre Familie verlässt, ein Mordgeständnis auf sich nimmt

etwecetara, konnte uns an einem klüßigen Herbstabend nur wenig erwärmen.

Sogar die damals wunderwör-ter Ingrid Bergman bewegte sich eher steif und schwerfällig in den wallenden Gewändern. Auch ihre Partner Josef Cotton und Michael Wilding konnten nicht viel mehr als — eine Dreiecks- und Eifersuchtsituation dekorativ ausfüllen.



Melina Mercouri: Peitschenknallende Megäre

schon der urbüßen Zigeunerin und dem verlotterten, schwachen Edelmann, den sie bloß sein Hab und Gut abknöpfen will, war denn doch zu hässlich. Solche Schwarzweiß-Zeichnung der Charaktere glaubte man in die Grimmischen Märchen ver-kannt: — bloß das die Mär-chen künstlerisch etwas höher stehen.

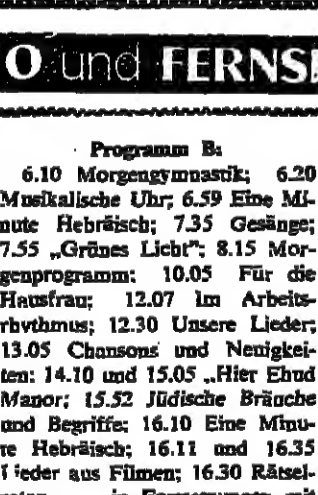
Dieser Film aus dem Jahre 1957 wirkte heute, im Zeitalter der superrealistischen, manchmal brutalen, oft pessimistischen Filme vielleicht „beruhigend“, weil er eine zwar von Bösewichtern bedrohte, aber doch im Grunde helle Welt darstellt.

Die Abteilung „Abendfüllende“ in unseren Fernsehkanal hat niemals durch erschreckende Ermittlungen ausgezeichnet. Sie endet am liebsten Filme wie folgt: das heißt sie müssen abgelesen, schön müde und dem leisen Haut Gout der rezeption umschwebt sein, choral geling der Griff in „Mottenkiste der Mezzo“, wir gehen auf dem Bild in ein Kunstwerk der Film-IL. Manchmal greift man aber, und dann wird uns ein d der Langeweile oder des drams zuteil.

Doch der Film war ein Kas-sen-Misserfolg schlimmster Sor-te, und den heutigen Zuschauer dünkt es, dass Hitchcock dabei heka Unrecht geschah. Diese to-tal unwahrscheinliche Moritat vom reich gewordenen Ex-Straf-ling in Australien und seiner schönen adeligen Frau, die sei-nerwegen ihre Familie verlässt, ein Mordgeständnis auf sich nimmt

etwecetara, konnte uns an einem klüßigen Herbstabend nur wenig erwärmen.

Sogar die damals wunderwör-ter Ingrid Bergman bewegte sich eher steif und schwerfällig in den wallenden Gewändern. Auch ihre Partner Josef Cotton und Michael Wilding konnten nicht viel mehr als — eine Dreiecks- und Eifersuchtsituation dekorativ ausfüllen.



Melina Mercouri: Peitschenknallende Megäre

schon der urbüßen Zigeunerin und dem verlotterten, schwachen Edelmann, den sie bloß sein Hab und Gut abknöpfen will, war denn doch zu hässlich. Solche Schwarzweiß-Zeichnung der Charaktere glaubte man in die Grimmischen Märchen ver-kannt: — bloß das die Mär-chen künstlerisch etwas höher stehen.

Dieser Film aus dem Jahre 1957 wirkte heute, im Zeitalter der superrealistischen, manchmal brutalen, oft pessimistischen Filme vielleicht „beruhigend“, weil er eine zwar von Bösewichtern bedrohte, aber doch im Grunde helle Welt darstellt.

## DEUTSCHER FERNSEHFILM UEBER JUDEN AUS DEUTSCHLAND

Ein Fernsehfilm von 45 Minuten Laufzeit über die Einwanderung der Juden aus Deutschland in den dreißiger Jahren und ihre Eingliederung im Lande wurde dieser Tage in Israel von einem Aufnahmesteam des Zweiten Deutschen Fernsehens be-endet. An der Spitze des Teams stand Matthias Walden, der Fernsehkommentator und Ko-lumnist in der Zeitung „Die Welt“.

Der Streifen konzentriert sich auf ein Einzelgeschick — auf Michael Rosenberg, der 1934 im Alter von 18 Jahren emigrierte. Seine verschle-ten Lebensstationen im Lande, vom Kibbutz bis zu seiner Niederlassung in Jeru-salem, wo er heute wohnt, werden aufgezeigt. Der Strei-fen schließt mit Aufnahmen in einem Mitzwegcamp auf der

Smallhalbinsel, wo heute der Sohn Rosenbergs seinen Mi-litärdienst leistet.

Der Film wurde in ver-schiedenen Teilen des Lan-des, zum Großteil aber in Jerusalem gedreht. Durch sei-ne schönen Landschaftsauf-nahmen ist er geeignet, die Touristik zu fördern. Vor al-lem wird aber der Beitrag der Einwanderer aus Deutsch-land zur Entwicklung Israels betont — obwohl auch ge-zeigt wird, dass sie zwischen Kindheitserinnerungen und der Liebe zur neuen Heimat hin- und hergerissen werden.

Walden erklärte einen Journalisten, er habe Rosen-berg gewählt, weil er „ein echter Mensch“ ist. Bis heu-te hat er Deutschland nicht wieder betreten, obwohl ihm die Erinnerungen an seine Ju-gend dort sehr teuer sind.

Aber es gibt bei ihm eine deutliche Trennung zwischen jener Vergangenheit und der Gegenwart. Israel ist seine einzige Heimat, — Walden selbst ist ein preussischer Ba-ron, der unter einem Pseudo-nyim schreibt, u. überzeugter Antikommunist. In Deutsch-land gilt er als einer der be-kanntesten — und pro-Israe-lischsten — Journalisten.

In der letzten Zeit wandert er sich besonders energisch gegen den „Opportunisten in Bonn und die Kapitalisten vor dem Erdbü“. Seiner Hal-tung wegen lässt ihn Pankow nicht nach Ost-Berlin chadren. Seinem Bericht zufolge reiste er Monat für Monat ein Geschäft am als Einzelde-rvismus ein, was regelungslos, trotz des Berlin-Abkommens über Besuche, abgelehnt wird.

Vorschau: Am Freitag erleben wir eine weitere Folge in der Serie „Wien 1900“: Arthur Schnitzlers milde Melancholie und Menschenbeobachtung kon-zentriert sich diesmal auf den „eingefleischten Junggesellen“ der vom Andenken seiner Schwe-ster Friederike verfolgt wird. Sie hant Selbstmord verübt. Der Held, diesmal der Doktor selbst, verliert sich in der Sommer-frische in Sabine. Alles ist schön und gut, bis er nach Wien

zurückkehrt und dort wieder dem Geist seiner Schwester be-gegenet.

An der Strassenbahn trifft er Katharina, eine Verkäuferin in einem Handschuhladen, und daraus ergeben sich die weiteren Ver- und Entwicklungen.

**WOHIN GEHT MAN?**

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall EKA KAFFEE. Er ist der Beste.

- ### APOTHEKEN- UND ARZTEDIENST
- Mittwoch, nachts bis 23.00 Uhr: Dieringhoff 217, Tel. 223488; King George 25, Tel. 282650; Jehuda Hasey 67, Tel. 612474; Ramat Gan und Umgebung: Herzl 52, Tel. 723572.
- Beste Brücke Wie Ramat Gan, Petach Tikwa: Chafetz Chaim-Herzlia u. Umgebung: Herzlia, Sokolow 69.
- Natania: Herzl 2, Tel. 28856; Bat Jam: Daniel 4, Tel. 282650; Cholon Trumpeldor 4, Beer Scheva: Herzl 72; Haifa bis 21.00 Uhr: Herzl Str. 87, Tel. 663311; Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 51223; Kfarit Elieser, Jerusalem, 19.00-22.00 Uhr; David Flamench 6, Tel. 224856; Chan Al Sajit, Tel. 282040.
- ARZTENACHTDIENST**
- Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 44328.
- Magen David Adon: Arzt-Notdienst: T-A, Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 11 Uhr morgens.
- Kupat Cholim „Maccab“: Ansh MDA, Tel. 037-97222 — chachschonizim 4, Tel. 11228.
- Achdod: MDA, Tel. 22222; Bat Jam: MDA, Tel. 863333; Cholon: MDA, Tel. 849132; Gush Dan: MDA, Ramat Gan, Ungulgar, 42, Tel. 781111; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Telefon 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101; Kfarit: Onor: MDA, Telefon 781112; — Natania: MDA, Tel. 23333 — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; — Rischon L. Zion: MDA, Tel. 942333; — Beer Scheva: MDA, Tel. 101; — Zfat: MDA, Tel. 101.
- Kupat Cholim „Assaf“, Tel. Aviv: Tel. 101; Gush Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 849133; Haifa: Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.
- Kupat Cholim Merkatz, Tel. Aviv-Jaffo: MDA, Maccab, 13, Tel. 101 von 8.00 Uhr abends bis 7 Uhr morgens; Dr. Watan, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (und Jaffa-Str. 6, Dr. Marc Dona, Haifa: chachschonizim 4, Tel. 11228).

## RADIO und FERNSEHEN

- ### MITTWOCH, 4.12.1974
- Nachrichten: jede Stunde.
- Programme:**
- 8.10, 9.05 und 10.05 Morgenkonzert — Purcell, Jergolei, Mozart, Delibes, Saint-Saens, Caesar, Franck, Sinanowski, Respighi etc. 11.00 Volkstümliches Hebräisch: 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 u. 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Die Gewinnerin des dritten Preises beim Klavier-Wettbewerb auf der Namen Rubinstein spielt „Appassionata“ von Beethoven und einen Triosatz von Haydn; 13.05 Mittagskonzert — Jean Rivier: Flötenquartett; Vaughan-Williams: Symphonie Nr. 3; — 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radiowissen — Einführung in die Soziologie; 15.30 An-leitung für Lehrer; 15.05 Buch-besprechung; 16.11 Eine Minu-ete Hebräisch; 16.11 und 16.35 Feder aus Filmen; 16.30 Rätsel-rätsel — in Fortsetzungen mit Schummel Rosen; 17.10 Preis-Rätselraten per Telefon; 18.05 Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 „Täglicher Sportbericht: 21.05 „Jel“ bin neu im Lande“ — mit einer Olimpfamilie; 21.30 Izza-ecke: 22.05 und 23.05 „Bis Mit-ternacht in Jerusalem“; 00.10 Sternennacht.
- Sender:**
- 19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesang.
- Multisender:**
- Nachrichten: jede Stunde.
- 6.05 und 7.05 Morgenklänge 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grün-se m. einem Lied; 9.55 „Taschen-lampe“ (Levy Hachak Jeruschalmi); 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft“; 10.55 Pro-gramm mit Uri Sela; 12.55 IMI-berichter; 12.25 Stern zur Mit-tagzeit — Louis Armstrong; — 12.55 Wer wird gewinnen, wer verlieren?; 13.05 Elanark; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier“; 16.05 „Von einem Ende zum anderen“ — Zwei Einwandererinnen — eine wandert aus, die andere bleibt; 17.40 Chansons für jedermann;
- 18.05 Eine halbe Stunde mit Dr. Mosche Feldenkreis; 18.55 und 19.05 Parade ausländischer Chansons; 21.05 Wochenkonzert — Prokofjeff: Sonate Nr. 1 für Violine und Klavier (Jizhak Perlman und Vladimir Aschke-nazy); Strawinsky: „Ein Karten-spiel“, Dirigent — der Kompo-nist; 22.05 Nebenbel bemerkt“ — mit Joram Kenjula; 23.05 „Der dritte Mann“ — Radio-spiel; 23.55 Mitternachtsge-spräch — Joram Runowski — „Worte sind keine Worte“.
- In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.
- Schulfernsehprogramme:**
- 8.15 Rechnen; 9.25, 10.00, 10.20 und 11.25 Englisch; 11.05 Biologie; 12.00 Zeichnen; 12.20 Geometrie; 13.00 Naturkunde/Physik; 13.25 Sprachwitz; 16.00 Erzählung für die Kleinen; — 16.20 Naturkunde; 16.38 Zeich-nen; 16.50 Film über die An-siedlung in Australien.
- Fernsehprogramme:**
- 17.30 Nachrichten: 17.32 Die Partridge-Familie; „Nicht nur für Erwachsene“; 18.00 Gezeich-nene Filme; 18.30 bis 20.00 Pro-gramm und Nachrichten in ara-bischer Sprache; 20.00 Das Kin-derfrühlein und der Professor“ — Prof. Pygmalion spielt Golf; 20.30 Mabar; 21.00 TV-Film: „The Intruder“ (Die Bindungs-fänge); Im Sommer 1876 drang eine Gruppe junger Leute in die Städte des Staates Minnesota ein und drangsalierte die Einwohner. Der Film beschreibt die Verfol-gung der Terrorgruppe; 22.30 Tagesabschnitt — Nachrichten.

## KINOPROGRAMM

- ### TEL-AVIV
- ALLENBY: Walking Tall  
BEN JERUDA: The Sexy Dancer  
CINEMA ONE: Casablanca  
CINERAMA: Busting  
CHEN: Flatfoot  
DEKEL: Death Wish  
DRIVE-IN: 7.15 Follow that Camel  
— 9.45 The Devil's Doll  
DEKEL: Death Wish  
ESTHER: Rivals  
GAT: American Graffiti  
GORDON: Der Fugazüger  
HOD: Gold  
LIMO: Romance  
AXIM: The Last Tango in Zagorai  
MOGRAB: Death Wish  
OPHIR: Rico  
ORDAN: Blazing Saddles  
ORLY: Our Time  
PARIS: The Effect of Gamma Rays on Man in the Moon  
PEER: Verdict  
RAILAI AVIV: Slurth  
STUDIO: Le morton surage  
TCHELET: Adam  
TEL-AVIV: 11 Harrowhouse  
ZAFON: Deux Hommes dans la Ville
- ### RAMAT GAN
- KINO LILLY: 7.15 und 9.30 La grand bouffe  
4.00 Uhr: Laurel und Hardy: Merry Beatles
- ### HAIFA
- AMPHITHEATER: Steelyard Blues  
ARMON: Flatfoot  
ATZMON: Le Magnifique  
CHEN: That Man Bolt  
MORIAE: The House Under The Trees  
MIRON: The Black Panther  
ORAH: Les Grandes Brûlées  
ORDAN: Charlie  
ORION: Chino Exclusive  
ORLY: Paper Moon  
PEER: American Graffiti  
RON: The Knife Of Ice  
S'HAUVI: Butch Cassidy and the Sundance Kid
- ### JERUSALEM
- ARNON: The Happy Ending  
CHEN: SAPPYXS  
EDEN: The Body  
EDISON: Dussman  
HABIRAB: Sleeper  
JERUSALEM: Cabaret  
ORGH: The Man Who Hugged Himself  
ORION: Butch Cassidy & The Sundance Kid  
ORNA: Watch out we are Mad  
MITCHELL: La Calendria  
RON: Stalag 17  
SEMADAR: Le Grande Bouffe



